FREUNDESBRIEF
NAGELKREUZGEMEINSCHAFT IN DEUTSCHLAND E.V.
Beiträge aus der Versöhnungsarbeit - Ausgabe 2/2025

Zum Geleit

Liebe Mitglieder,
liebe Freundinnen und Freunde der Nagelkreuzgemeinschaft!

Bei Habakuk (3,17–18) lesen wir: „Der Feigenbaum grünt nicht. Die Reben bringen keinen Ertrag. Die Olivenbäume versagen. Die Felder liefern keine Nahrung. Die Schafe sind verschwunden, die Ställe leer. Dennoch will ich mich freuen des Herrn, will fröhlich sein in Gott, meinem Heil."

Ein Bild der Trostlosigkeit. Ein Land in Not. Die Zukunft verbaut. Und dennoch: Freude. Fröhlichkeit. Hoffnung also trotz Hunger? Mut vielleicht inmitten von Zerstörung? Vertrauen entgegen allem Verderben? Ein Prophet, der trotz erschreckenden Zustands der Welt fröhlich und freudig bleibt?

Doch! Die biblischen Erzähler berichten davon, Menschen unserer Tage erfahren es neu. Hoffnung wächst im Lärm der Kriege. Mut zeigt sich mitten in der Angst. Vertrauen entsteht nicht jenseits der Trostlosigkeit, sondern in ihr. Freude bricht auf – mitten in der Klage. Noch immer kommen Menschen beim Wein zusammen. Von diesem Dennoch erzählen die Beiträge in diesem Freundesbrief.

In Coventry wurde Kate Massey als Canon für Kunst und Versöhnung eingeführt. Die Ruinen der alten Kathedrale mahnen gegen Krieg und Zerstörung. Dennoch: mitten darin Kunst. Musik. Schönheit. Vergebung – nicht trotz der Schuld, sondern durch die Erinnerung hindurch. Auch die Pfingstpredigt von Angelika Behnke machte es deutlich: Pfingsten geschieht nicht in einer heilen Welt. Wo Sprachlosigkeit herrscht und Trennung, weht dennoch Gottes Geist.

Die Pilgerfahrten nach Coventry lassen das Dennoch unmittelbar erfahren. Pilgern heißt: sich neuen Erfahrungen aussetzen. Gewohnte Sichtweisen in Frage stellen. Den eigenen Brüchen, Unsicherheiten, Sinnfragen nicht ausweichen. Das kann unbequem sein, schmerzlich, verunsichernd. Und doch: Menschen machen sich auf diesen Weg. Pilgern bereichert. Weil Vertrauen wächst. Weil

Gemeinschaft trägt. Weil wir erfahren: Fragen dürfen bleiben – und dennoch entstehen Freude, Entdeckung, Heimat. Davon erzählt Ingo Mörl: zwischen Oldtimern und Friedensstiftern, zwischen Gegensätzen – und dennoch ein Zuhause.

Auf dem Kirchentag in Hannover hat Klaus Majoress dieses Dennoch in seiner Predigt greifbar gemacht. Josef und seine Brüder. Schuld, Verrat, Entfremdung – und dennoch Begegnung. Josefs Satz: „Stehe ich denn an Gottes statt?“ Kein Vergessen. Keine Harmonie. Aber einer, der sich weigert, dem Hass das letzte Wort zu lassen. Wunden bleiben, Schuld bleibt – und dennoch öffnet sich ein Raum für einen neuen Anfang. Auch unser neuer Stand auf dem Kirchentag war ein starkes Zeichen. Größer als zuvor. Moderner gestaltet. Mit über 1.000 Besucherinnen und Besuchern. Mehr als eine Zahl: ein Bild dafür, dass unsere Arbeit wächst. Dass das Nagelkreuz Menschen erreicht. Trotz aller Verunsicherungen und Umbrüche: Versöhnung geht mit der Zeit. Die Botschaft von der Versöhnung ist relevant. Gegenwärtig. Zukunftsfähig.

In Recklinghausen wurde an Pfingsten die Gastkirche in unsere Gemeinschaft aufgenommen. Ein Festtag, Musik, ökumenische Weite. Offene Türen mitten in der Stadt. Ein Ort, an dem Tag für Tag Menschen mit Brüchen und Wunden zusammenkommen. Mit materieller Not. Mit seelischer Last. Menschen, die sonst keinen Platz am Tisch der Gesellschaft haben. Hier erfahren sie Wertschätzung. Hilfe. Begegnung auf Augenhöhe. Ihre Not verschwindet nicht. Doch gerade darin geschieht Hoffnung. So wie damals, als Jesus mit Zöllnern und Ausgestoßenen am Tisch saß. Geschichten, die nicht vergangen sind. An Orten wie Recklinghausen wird ihre Wahrheit zur Wirklichkeit. In den nächsten Wochen werden weitere Kreuze übergeben.

Auch die regionalen Begegnungen erzählen vom Dennoch. Beim Regionaltreffen West in Lemgo: Rückblick auf die Zerstörung des Zweiten Weltkriegs. Auf erlittene Schuld. Auf offene Wunden. Und zugleich der Blick nach vorn: Wie können wir heute Orte der Versöhnung gestalten? Gespräche und Gebet machten es deutlich: Erinnerung kann schmerzen – und dennoch Kraft schenken, neue Schritte zu gehen. Am Nagelkreuzsonntag feiern wir eine Liturgie aus Kanada. Sie führt uns hinaus aus unserer engen Sicht – hinein in die Erfahrung einer weltweiten Gemeinschaft. Worte und Gebete von einem anderen Kontinent öffnen uns die Augen: Wir sind Teil von etwas Größerem. Und Antje Biller berichtet: Dort, wo ein Nagelkreuz ein Jahr lang in einer Schule stand, ging der Alltag weiter. Prüfungen. Mühen. Streitereien unter Schüler:innen, Stress mit Lehrer:innen. Und doch: das Kreuz veränderte den Ort. Es brachte Fragen ins Gespräch. Öffnete neue Sichtweisen. Ließ junge Menschen über Frieden und Versöhnung nachdenken.

Die Texte in diesem Freundesbrief bezeugen, warum Habakuk bekennen konnte: „Ich will mich freuen des Herrn, fröhlich sein in Gott, meinem

Heil.“ Trotz kahler Reben und verdorrter Feigenbäume. Freude wächst nicht gegen die Dunkelheit, sondern in ihr. Versöhnung geschieht nicht außerhalb der Konflikte, sondern in ihnen. Zuversicht entsteht nicht erst, wenn alle Fragen beantwortet sind, sondern schon, wenn wir sie stellen.

Darum dürfen wir hoffen. Nicht, weil die Welt heil wäre. Sondern weil wir erleben: unser Glaube und unsere Taten tragen. Sie tragen uns. Weil wir erfahren: wir sind der Angst, der Hoffnungslosigkeit, der Gewalt nicht ausgeliefert. Wir können handeln. Wirksam sein. Spuren hinterlassen. Und sie tragen andere. Weil Menschen erfahren: mir reicht jemand die Hand. Ich bin nicht vergessen. Liebe ist nicht nur ein Wort. Das ist die Erfahrung, die uns verbindet. Dass wir mehr bewegen, als wir selbst sehen. Dass wir unterwegs sind – inmitten aller Spannungen – und darin neue Kraft finden. Ich freue mich auf die vielen anregenden Gespräche und das Wiedersehen auf unserer Mitgliederversammlung im November in Münster!

So lasst uns mit Habakuk dennoch fröhlich und voller Freude bleiben: Auch wenn Reben und Feigen verdorren. Auch wenn vieles zerbricht. Hass, Krieg, Gewalt und Tod haben nicht das letzte Wort. So hat es auch Schalom Ben-Chorin 1942 gedichtet, Fritz Baltruweit 1981 vertont. Lesen Sie die Beiträge in diesem Freundesbrief. Und dann singen oder summen Sie fröhlich:

„Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt,
ist das nicht in Fingerzeig, dass die Liebe bleibt?
Dass das Leben nicht verging, so viel Blut auch schreit,
achtet dieses nicht gering in der trübsten Zeit.
Tausende zerstampft der Krieg, eine Welt vergeht.
Doch des Lebens Blütensieg leicht im Winde weht.
Freunde, dass der Mandelzweig sich in Blüten wiegt,
das bleibt mir ein Fingerzeig für des Lebens Sieg.“

Es grüßt Sie herzlichst

Niels Faßbender
Mitglied des Vorstands der Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland e. V.

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit **1**

Inhaltsverzeichnis **4**

Aus Coventry **5**

Einführung von Kate Massey als Canon für Versöhnung in Coventry 5

Pfingstpredigt von Angelika Behnke in der Kathedrale von Coventry 8

Unterwegs in Richtung Versöhnung – Pilgerfahrt nach Coventry 13

Interview mit Ingo Mörl über seine Pilgerfahrt nach Coventry 16

Vom Kirchentag in Hannover **19**

Nagelkreuzgottesdienst auf dem Kirchentag 19

Mehr als 1.000 Standbesucher:innen auf dem Kirchentag 22

Neuer Ausstellungsstand der Nagelkreuzgemeinschaft zur Ausleihe 24

Aus unserer Gemeinschaft **28**

Pfingsten in Recklinghausen: Eine Hoffnung, die keine Bedingungen stellt 28

Regionaltreffen West: Ein Tag für Versöhnung und Erinnerung 32

Nagelkreuzsonntag 2025: „Schöpfer vergib“ – Liturgie aus Kanada 35

„Darf ich das mitnehmen?“ – Kreuz verändert Ort und bewegt Menschen 36

Für den Kalender **39**

Aus der Redaktion **40**

Aus Coventry

Feierliche Einführung von Kate Massey als Canon for Arts and Reconciliation in Coventry

Ein besonderer Tag für Coventry – und ein bewegender Moment für die internationale Nagelkreuzgemeinschaft: Am Sonntag, dem 15. Juni 2025, wurde Kate Massey im Rahmen eines festlichen Choral Evensong in ihr neues Amt als Canon for Arts and Reconciliation an der Kathedrale von Coventry eingeführt. Die lichtdurchflutete Kirche, selbst ein Symbol für Hoffnung, Wandel und Neuanfang, bot den würdigen Rahmen für diese Einführung. Menschen aus Kathedrale, Stadt und Nagelkreuzgemeinschaft waren gekommen, um mitzufeiern. In der feierlichen Atmosphäre war die Geschichte des Ortes spürbar – ebenso wie das Vertrauen, das Kate für ihre neue Aufgabe entgegengebracht wird.

Am 15.06. wurde Kate Massey von Bischöfin Sophie als neue Canon for Arts and Reconciliation in Coventry eingeführt.
Foto: Frank Herzog

Von der Ärztin zur Versöhnerin – Kate Masseys Weg

Kate Massey bringt einen Lebensweg mit, der Brüche kennt – und gerade dadurch eine besondere Tiefe entfaltet. Ursprünglich arbeitete sie als Ärztin in der Psychiatrie, bevor sie ihre geistliche Berufung in der Kirche fand. 2011 wurde sie in der Kathedrale von Coventry zur Priesterin geweiht. Zuvor war sie im National Health Service (NHS) tätig. Seit 2015 war sie Pfarrerin (Vicar)

in Stockingford im Norden der Diözese Coventry. Die Verbindung zur Kathedrale blieb dabei stets lebendig: 2022 wurde sie zur Ehrendomkapitularin (Honorary Canon) ernannt – eine Auszeichnung für ihre Nähe zur Kathedrale und ihr Engagement für deren Versöhnungsarbeit.

Ein zentrales Anliegen ihres Wirkens ist die Stärkung von Frauen in der Kirche. Über siebeneinhalb Jahre gestaltete sie als Dean of Women's Ministry die Förderung von Frauen im kirchlichen Dienst in der Diözese Coventry mit. Seit 2019 ist sie außerdem Vorsitzende der National Association of Diocesan Advisers in Women's Ministry (NADAWM) – dem landesweiten Netzwerk kirchlicher Frauenbeauftragter. Ihr Anliegen war nie Repräsentation allein, sondern die Transformation von Strukturen: hin zu Gleichwürdigkeit, Teilhabe und geistlicher Tiefe – auch im Miteinander der Geschlechter.

Für Kate Massey gehören Gerechtigkeit und Versöhnung untrennbar zusammen. Versöhnung meint für sie nicht nur das Brückenbauen zwischen Völkern und Religionen, sondern auch innerhalb der Kirche – zwischen Generationen, Lebenswirklichkeiten, Perspektiven. Ihre Erfahrungen als Ärztin, Pfarrerin und Frauenbeauftragte haben sie dafür sensibilisiert, wie tief Konflikte und Ausschlüsse wirken – und wie heilsam es ist, wenn Gemeinschaft gelingt.

Derzeit arbeitet sie an einer Promotion (Ph.D.) über Versöhnung – inspiriert von der Geschichte und Gegenwart der Kathedrale von Coventry. Ihr Weg verbindet analytischen Verstand mit Empathie, geistlicher Klarheit und einem kreativen Blick für das Kommende – beste Voraussetzungen, um der Versöhnungsarbeit von Coventry neue Impulse zu geben.

Feierliche Amtseinführung im Kreise von Kolleg*innen, Freund*innen und Familie. *Foto: Frank Herzog*

Als Canon for Arts and Reconciliation übernimmt Kate Massey nun eine zentrale Rolle an der Kathedrale. Das Amt – einzigartig in seiner Verbindung von Kunst, Theologie und Friedensarbeit – umfasst die Leitung und Weiterentwicklung der kulturellen und versöhnenden Arbeit der Kathedrale. Sie wird die verschiedenen Teams koordinieren, neue Projekte anstoßen und mit Partner*innen weltweit zusammenarbeiten – insbesondere innerhalb der internationalen Nagelkreuzgemeinschaft.

Sie tritt die Nachfolge von Mary Gregory an, die das Amt seit 2022 innehatte und Ende 2024 zur Regionalbischöfin von Reading ernannt wurde.

Feierlicher Auftakt: Choral Evensong in der Kathedrale

In einem feierlichen Choral Evensong wurde Kate Massey in ihr Amt eingeführt. Für die musikalische Gestaltung sorgte der Kathedralchor unter der Leitung von Rachel Mahon – festlich, würdig und mit jener Prise anglikanisch-britischer „Pomp and Circumstances“, die aus jedem Gottesdienst ein Fest macht.

Bischöfin Sophie Jelley, die neue Diözesanbischöfin von Coventry, hielt die Predigt. Mit großer Wertschätzung zeichnete sie Kate Masseys Lebensweg nach – von der Medizin in die Theologie, von der Seelsorge zur strukturellen Veränderungsarbeit. Sie würdigte ihren Einsatz für Gerechtigkeit und Teilhabe und stellte die Bedeutung der Versöhnungsarbeit der Kathedrale klar in den Mittelpunkt.

Auch Kate Masseys Familie war Teil der Feier: Ihr Ehemann Liam und die drei Töchter Niamh, Erin und Anna waren anwesend. Ein besonders persönlicher Moment war, als Tochter Erin eine der Schriftlesungen übernahm. Neben zahlreichen Vertreter*innen der Kathedrale und der internationalen Nagelkreuzgemeinschaft waren auch enge Freundinnen und Freunde gekommen – ein Ausdruck gelebter Verbundenheit.

Zum Abschluss erklang der Hymnus „Praise to the Lord, the Almighty“ – ein Lied, das Kate sich ausdrücklich gewünscht hatte. Die ursprünglich deutsche Komposition und Dichtung („Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“) gehört auch in England zu den bekanntesten und beliebtesten Kirchenliedern. Dass sie an diesem Nachmittag in Coventry erklang, war ein eindrucksvolles Zeichen dafür, wie geistliche Traditionen über Ländergrenzen hinweg verbinden.

Glückwünsche und Geschenke zum Amtsantritt

Nach dem Gottesdienst setzten sich die Feierlichkeiten bei einem Empfang fort, der von herzlicher Begegnung und internationaler Gemeinschaft geprägt war. Mitglieder der Kathedrale und der Nagelkreuzgemeinschaft nutzten die Gelegenheit, Kate Massey persönlich zu gratulieren.

„Als deutsche Nagelkreuzgemeinschaft sind wir dankbar, diesen Weg der Versöhnung gemeinsam gehen zu dürfen. Liebe Kate, Du trittst ein Amt an, das reich an Geschichte und voller Hoffnung ist. Wir freuen uns auf Deine Stimme, Deine Sichtweise, Deine Schritte, und wir werden Dich begleiten. Gott segne Dich und Deinen Dienst“ lautete die Grußbotschaft von Niels Faßbender, der für den Vorstand der Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland e. V. zusammen mit seinem Ehemann Frank Herzog nach Coventry gereist war. Mit einem Augenzwinkern überreichten die beiden drei symbolische Geschenke:

Erstens ein T-Shirt mit dem Aufdruck des Nagelkreuzes – ein Hinweis darauf, dass Versöhnung nicht

nur in liturgischem Gewand von der Kanzel aus wirkt, sondern dort, wo Menschen einander im Alltag begegnen – auf der Straße, im Gespräch, im Zusammenleben.

Glück- und Segenswünsche von Niels Faßbender im Namen der deutschen Nagelkreuzgemeinschaft Foto: *Frank Herzog*

Zweitens eine Flasche „Würzburger Domherr“ – ein Wein aus der Stadt, in deren Gefängnis die Nagelkreuze für Coventry gefertigt und von dort aus in die Welt gebracht werden. Der Wein steht für geteilte Mahlzeiten, Zuhören und Lebensfreude. Sein Name – „Domherr“, also „Canon“ – erinnert an Zeiten, in denen kirchliche Entscheidungen ausschließlich von Männern getroffen wurden. Heute verweist er auf Kates bisherige Arbeit für Frauen und ihr neues Amt als „Domfrau“ – und damit zugleich darauf, dass Wandel möglich ist.

Drittens ein kleines Schild mit der Aufschrift „Versöhnung ist…“ – eine Einladung, nachzudenken, zuzuhören und miteinander ins Gespräch zu kommen – auch über Sprachgrenzen hinweg. Das englischsprachige Original hatte Mary Gregory im vergangenen Jahr nach Deutschland gegeben. Nun kam eine deutsche Version zurück – als Zeichen gegenseitiger Verbundenheit und des Willens, die Bedeutung von Versöhnung gemeinsam weiterzudenken, offen und auf Augenhöhe.

In ihren Dankesworten zeigte sich Kate Massey sichtlich bewegt von der Wertschätzung und den Erwartungen, mit denen sie willkommen geheißen wurde. Die Nagelkreuzgemeinschaft – in Deutschland und weltweit – freut sich auf die Zusammenarbeit. Möge Gottes Segen Kate auf jedem Schritt begleiten, während sie ihre Stimme für Versöhnung und Frieden erhebt. Alles Gute, Kate, und herzlich willkommen in unserer Gemeinschaft!

Autor: Niels Faßbender

Pfingstpredigt von Angelika Behnke in der Kathedrale von Coventry

Am Pfingstsonntag 2025 predigte Angelika Behnke in der Kathedrale von Coventry. Behnke ist seit 2022 Frauenkirchenpfarrerin in Dresden – als erste Frau auf dieser Stelle. Am Vortag hatte sie gemeinsam mit Leitungskreismitglied Antje Biller an der Einführung der neuen Bischöfin von Coventry, Sophie Jelley, teilgenommen. Beide wirkten symbolisch an der Übergabe des Amtskreuzes mit. Zwischen der Frauenkirche und der

Kathedrale von Coventry besteht eine enge Verbindung: Vor 20 Jahren wurde der Frauenkirche das Nagelkreuz von Coventry überreicht. Im Februar 2025 war Dean John Witcombe aus diesem Anlass in Dresden zu Gast und hielt dort die Predigt. In ihrer Auslegung von Genesis 11,1–9 nimmt Angelika Behnke die biblische Erzählung vom Turmbau zu Babel zum Ausgangspunkt für eine theologische Reflexion über Sprachverwirrung, Machtanspruch und die befreiende Kraft gelebter Vielfalt. Nachfolgend lesen Sie die vollständige Predigt.

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt! Amen.

Es ist mir eine große Ehre, heute hier bei Ihnen in der Kathedrale sein zu können und an diesem hohen Feiertag zu predigen. Vielen Dank für die Einladung, lieber John!

Liebe Schwestern und Brüder,

man kann nicht nicht kommunizieren. Jeder Mensch, der sich irgendwann einmal mit den Grundlagen menschlicher Kommunikation beschäftigt, macht sich diese basale Aussage bewusst. Immer kommuniziert mensch, redet, auch wenn er und sie schweigt, sendet Signale durch Mimik und Gestik. Selbst jemand, der zur Salzsäule erstarrt, spricht Bände.

Sprachgewirr und Weltverstehen

Man kann nicht nicht kommunizieren. Und schon nehmen Missverständnisse ihren Lauf. Eine Geste, die in Süditalien Anerkennung ausdrückt, sollte in Norditalien tunlichst vermieden werden, da sie dort als beleidigend aufgefasst wird. In Deutschland als Kamel bezeichnet zu werden, ist wenig schmeichelhaft. Im Orient hingegen

Die neue Bischöfin von Coventry, Sophie Jelly. *Foto: Coventry Cathedral/Jamie Gray*

verdient ein menschliches Kamel hohen Respekt, weil das gleichnamige vierbeinige Geschöpf als ausdauernd, genügsam und anpassungsfähig gilt.

Doch ich liebe diese Vielfalt. Auch wenn ich mich mit ihnen mühe: Ich liebe Sprachen und deren Klang und höre sehr gern zu, wenn in Ferienregionen oder auf internationalen Flughäfen die Luft nur so schwirrt von unterschiedlichsten Sprachen, Stimmen, Dialekten und Sprechmelodien. Ich freue mich, dass die Welt größer ist als die meines Alltags. Dass da etwas spürbar wird von der

einen großen und bunten Welt. Und wenn ich die Menschen beobachte, die in fremden Sprachen miteinander kommunizieren, ahne ich, dass die Inhalte ähnlich sind. Da tauscht man sich über dienstliche Angelegenheiten aus. Da werden leise Worte von Abschiedstränen begleitet. Da diskutieren Leute sehr emotional miteinander. Andere schauen gemeinsam in den Reiseführer und beraten ihre nächste Etappe.

Aber ich kenne auch das andere Phänomen: Durch verschiedene Umstände wurde ich im tiefsten Ägypten von meiner Reisegruppe getrennt. Ich sollte mit einem Taxi vom Reiseunternehmen zu unserer nächsten Unterkunft gebracht werden und dort die Gruppe wiedertreffen. Ich war mir nicht so ganz sicher, ob ich dort jemals ankommen werde, denn der Taxifahrer sprach nur ein paar Brocken Englisch und konnte mir nicht eindeutig vermitteln, ob er wirklich vom entsprechenden Reiseunternehmen beauftragt worden war…

Es ging alles gut – ich stehe heute hier in der Kathedrale, aber weiche Knie hatte ich damals doch, weil meine Arabischkenntnisse sich auf „Bitte, danke, guten Tag und auf Wiedersehen“ beschränkten. Sprache hatte in diesem Fall keine verbindende Funktion. Im Gegenteil: Die fremde Sprache löste Misstrauen und Beklommenheit aus.

Zurück nach Babel

In der biblischen Erzählung vom Turmbau zu Babel sind die Folgen unterschiedlicher Sprachen noch weitreichender – ausgehend davon, welche Nebenwirkungen eine einheitliche Sprache haben kann.

Wir meinen diese Erzählung so gut zu kennen. Wenn von gigantischen Projekten die Rede ist, wo es um „höher, weiter, schneller, größer“ des Menschen geht, wird warnend auf den Turmbau zu Babel verwiesen. Vorsicht, Gott lässt sich nicht herausfordern! Nehmt euch in Acht vor Selbstüberschätzung!

Doch bei genauerem Hineinlesen entdecke ich, dass dies nicht die „Hauptschlagader“ dieser Erzählung ist. Etwas anderes treibt die Menschen zusammen – hinein in die zu errichtenden Mauern einer Stadt mit einem sehr hohen Turm. Noch im vorangehenden Kapitel werden die Vielsprachigkeit und Diversität der Völker gepriesen. Doch jetzt führt es hier zu der ganz menschlichen Angst, an Bedeutung zu verlieren, an Sicherheit und gemeinsamer Stärke. Unkenntlich zu werden in einer bunten Gemeinschaft.

Angst ist immer eine schlechte Beraterin, denn sie führt in die Enge. Menschen schotten sich ab und drängen auf das Sprechen mit einer Stimme und in einer Sprache. Natürlich in der eigenen. Sie wollen erkennbar bleiben und alles dafür tun, sich einen Namen zu machen. Doch wenn sich alle einen Namen machen, wie es in der Babel-Geschichte heißt: vor wem machen sie sich diesen dann? Besser gesagt: gegen wen?

Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke. *Foto: Frauenkirche Dresden/Thomas Schlorke*

Das Ansinnen richtet sich gegen Gott. Denn ihm wird nicht getraut. „Er hat uns aus dem Schutz des Gartens geworfen, bloß weil uns die Bäume der Erkenntnis und des Lebens so gelockt haben. Er hat uns der Vielfalt ausgesetzt. Aber das gibt doch nur Streit und Brudermord.“ Wir nehmen das lieber selber in die Hand: „Ich bin der Herr, mein Gott. Ich dulde keinen anderen Gott neben – und schon gar nicht über mir!“ Von mir soll man reden. Die Spitze des Turmes wird bis in den Himmel reichen. – Statthalter Gottes? In seinem Namen die Erde bebauen und kultivieren? Nein, selbst Gott! – Diese Anmaßung wird zur Dämonie. Der Anfang vom Ende.

Eine Sprache, ein Volk – ein Irrweg?

Angst vor einem Ausgesetztsein. Geschenkte Freiheit, die Angst macht – ein uraltes Thema, dessen Bearbeitung auch heute immer noch in die gleiche Richtung führt: zu Populismus und Hass allem Fremden gegenüber, zu Ausgrenzung und eingeschworenen Parolen, zu einem Denken in Schwarz-weiß. „Wohlan, lasst uns bauen: an engen Mauern, die uns in Sicherheit wiegen und an Grenzen, die unser Herz einzäunen, um es vor barmherzigen Anwandlungen zu schützen. Mit unseren Türmen kommen wir auch ohne Gott in den Himmel.“

Gott muss sich ganz tief herabbeugen, um zu sehen, was da eigentlich los ist. Jedenfalls haben die Turm-Erbauer noch auffällig viel Luft nach oben. Und Gott sieht zweierlei. Zum einen: den Traum aller Diktatoren. Eine Sprache – eine Stadt- bzw. Landfläche – eine Idee – ein Tun. Was für eine Katastrophe! Wenn die Welt nur eine Sprache hätte, welche Armut an Schönheit, Geist und Freude! Jede Sprache ist eine Welt, aber eine jede Einzelsprache ist ein Gefängnis. Gott schuf die Vielfalt und er freut sich über das vielstimmige Lob. Gott will, dass der Glaube denkt und singt, verschiedene Lieder, verschiedene Gedanken.

Zum anderen sieht Gott, wie die Menschen jedes Maß und alle Demut verlieren. – Um nicht falsch verstanden zu werden: Menschen sollen bauen, forschen, kultivieren und fortschrittlich sein. Aber es wird schief, wenn Gott die Menschen bewundern soll und nicht umgekehrt. Zu Dienst und Demut der Kinder Gottes gehört das Lob des Allmächtigen: Ihm allein ist nichts unmöglich! Der Mensch bleibe ein Mensch – und handle auch so. Er ist ein Wesen der Grenze

und der Begrenzung. Sein Tun richte er an Gottes Willen aus. In dieses Tun greift Gott nun ein: „Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe!“

Gott verwirrt – zum Guten

Nun haben die Menschen ihre je eigene Sprache gefunden – und sind aneinander gewiesen, wenn sie sich begegnen, einander verstehen und die ihnen anvertraute Erde gestalten wollen.

Haben Sie es gemerkt, liebe Gemeinde? Gott straft nicht: der Turm wird nicht zerstört, die Stadt nicht abgebaut, die Menschen leben weiter. Gott straft nicht – er schützt! Er schützt uns vor Einseitigkeit und Abschottung im Denken und Tun. Er bewahrt uns vor uns selbst! Er schickt uns hinaus ins Offene, stellt unsere „Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31,9). Er überträgt uns Verantwortung für seine Erde. Wir können und müssen uns nicht selbst durch unsere Werke einen Namen machen, der ja doch immer wieder mit Blut und Gewalt bezahlt werden würde.

Die Vielfalt der Sprachen, der Reichtum der Menschheit, die Weite des Denkens bleiben uns erhalten. Das ändert sich auch mit dem ersten Pfingstfest in Jerusalem nicht, von dem wir vorhin aus der Apostelgeschichte hörten. Es gibt keine neue Einheitssprache, sondern jeder redet weiter in seiner Sprache. Der göttliche Geist verbindet die Menschen über alle Sprachgrenzen hinweg. Denn Gottes Geist schenkt ein Verstehen, er ist ein Geist der Liebe. Nicht länger ist die Angst die Beraterin, sondern die Liebe.

Erstanden aus Ruinen, erfüllt vom Geist

Wir sagen manchmal über die Dresdener Frauenkirche, sie sei eine Osterkirche, weil sie zu neuem Leben erweckt wurde. Sie ist aber auch und vielleicht sogar zuerst eine Kirche des Pfingstfestes. Ich stelle mir nur mal kurz vor, was alles fehlen würde, wenn Gott diesen Bau einseitigen und ängstlichen Erbauern überlassen hätte. Die Frauenkirche in Dresden lebt von der Vielfalt und durch die Vielfalt der Sprachen und Völker. Das neue Kuppelkreuz vom britischen Volk, es wäre nicht da. Das Nagelkreuz, das damit verbundene Versöhnungswerk mit einstigen Feinden – nicht vorhanden. Ein Ort der Begegnung und Verständigung zwischen Ost und West, Nord und Süd – er wäre nicht da. Wir würden so manche gespendete Säule oder Tür und auch die Straßburger Orgel im Bauwerk vermissen! Die ganze Architektur hätte sich möglicherweise nicht an italienischen Vorbildern orientiert. Ganz zu schweigen von der internationalen Vielfalt und Schönheit der Musik. Nicht nur, aber besonders in dieser Kirche feiern wir den Reichtum der Sprachen und der Vielfalt und den Geist der Liebe, der uns alle verbindet und die Angst verbannt.

Antje Biller (links) und Bischöfin Sophie. *Foto: Coventry Cathedral/Jamie Gray*

Ich spüre die Gemeinsamkeit mit dieser Kirche. Die Sankt-Michaelis-Kathedrale – wie die Frauenkirche ebenfalls eine Kirche des Pfingstfestes. Gottes Geist baut keine Türme, die in den Himmel ragen. Er baut Gemeinschaft unter uns. Er schenkt ein Verstehen der Herzen. Er wirkt Versöhnung und Frieden. Der Heilige Geist macht Mut zum Aufbruch in ein neues Leben. Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Pfingstfest!

Amen. Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.
Amen.

Es gilt das gesprochene Wort. Autorin: Angelika Behnke, Frauenkirchenpfarrerin, Dresden

Unterwegs in Richtung Versöhnung – Pilgerfahrt nach Coventry

Vom 27. bis 30. Mai 2025 fand die diesjährige Frühjahrs-Pilgerfahrt zur Kathedrale von Coventry statt – mit Teilnehmer:innen aus der Kirchengemeinde Stade, den Stadtkirchengemeinden Kassel und Hanau, der Stadtkirche Darmstadt und der Stadtkirche Pforzheim sowie aus Gemeinden in Brisbane (Australien), Los Angeles, Bristol und von der Organisation „Embrace the Middle East“. Leitungskreismitglied Christian Roß berichtet von einer intensiven Reise mit geistlichen Impulsen, Gesprächen über Versöhnung und vielen Begegnungen an einem Ort, der für unsere Gemeinschaft eine besondere Bedeutung hat.

Unsere Reisegruppe aus der Region Südwest ist bereits am Montagnachmittag in Coventry angekommen, und wir haben beim Abendessen erste Kontakte mit einer Pfarrerin aus Australien geknüpft. Den etwas verregneten Dienstag nutzten wir zu einem Besuch in Coventrys Transportmuseum, das die Geschichte Coventrys als Mobilitätszentrum erzählt und Einblicke in die Produktion von Fahrrädern und Autos gibt. Natürlich sind auch die Zerstörung und der Wiederaufbau der Stadt ein wichtiges Thema

Die Teilnehmer:innen der Pilgerfahrt noch Coventry. *Foto: Nagelkreuzgemeinschaft*

innerhalb des Museums – das hat uns auf die Tage in der Kathedrale eingestimmt.

Am Dienstagabend startete die Pilgrimage mit der Begrüßung, einem gemeinsamen Abendessen und einer Komplet. Im Laufe der kommenden Tage gab es ein dichtes und inspirierendes Programm. Es begann jeweils früh morgens um 8.30 Uhr mit dem Morgengebet und der Abendmahlsfeier.

Am Mittwoch erhielten wir eine Führung durch die Ruine der alten Kathedrale und durch die neue Kathedrale – in einer deutschsprachigen und einer englischsprachigen Gruppe. Wir lernten die besondere Architektur des Ensembles auf dem Kathedralhügel kennen und erfuhren viel über die Geschichte des Ortes, seine Kunstwerke und die ihnen innewohnende Geschichte von Tod und Auferstehung, von Zerstörung, Versöhnung und Wiederaufbau.

Dean John ging in seinem Vortrag zunächst auf die Versöhnungsarbeit an der Kathedrale ein, erläuterte ihre Grundsätze, Werte und Haltungen und stellte einige konkrete Versöhnungsprojekte und Initiativen der Kathedrale vor.

Es war beeindruckend zu sehen, wie die Kathedrale ausgehend von ihrer Geschichte von Zerstörung und Wiederaufbau ihre tägliche Arbeit lebt. Es wurde deutlich, welch transformative Kraft und kreative Energie aus der Ausrichtung auf

diese Geschichte erwächst. Inspirierend war auch, mit welcher inneren Haltung alle Mitarbeiter:innen an der Kathedrale sich der Arbeit widmen. Deutlich spürbar war für uns alle der erste Grundsatz „Hospitality – Gastfreundschaft“, der alle Aktivitäten der Kathedrale als wichtigster Wert prägt – dicht gefolgt von Spiritualität und Gebet.

Auf die Vorstellung der Arbeit der Kathedrale folgte ein Gespräch über die biblischen Grundlagen der Versöhnungsarbeit und darüber, was Versöhnung eigentlich bedeutet. Es entspann sich auch eine Diskussion darüber, ob wir in der Nagelkreuzgemeinschaft eigentlich Pazifisten sein sollten oder uns als Friedensstifter betrachten. Dean John erklärte seine Haltung dazu: Friedensstifter zu sein, aber kein Pazifist – wie er es schon in seiner bemerkenswerten Predigt nach der Reise nach Odessa ausgeführt hatte. Auch diese Haltung begründete er aus der Geschichte und der Erfahrung der Kathedrale heraus.

Schließlich war nachmittags Platz für die Vorstellung der anwesenden Gemeinden und Werke, bevor der Tag mit einer gemeinsam gesungenen Komplet in deutscher Sprache nach lutherischer Tradition in der Kapelle „Christ the Servant“ endete.

Ein besonderer Dank sei schon hier den beiden Interns Constanze und Alwine ausgesprochen, die alles kompetent ins Deutsche bzw. Englische übersetzt haben, sodass auch Menschen, die im Englischen nicht so fit sind, gut folgen konnten.

Der Donnerstagmorgen war dem Schulnetzwerk ICONS gewidmet, und Alwine gab uns Einblicke in die Arbeit und die Programme, die Schulen im Versöhnungsnetzwerk zur Verfügung gestellt werden. Außerdem erfuhren wir Näheres zur Struktur, Organisation und Arbeit der weltweiten Nagelkreuzgemeinschaft von der Koordinatorin Alice Farnhill.

Mittags besuchten wir gemeinsam den Festgottesdienst zum Himmelfahrtstag in der Kathedrale.

Inhaltliche Arbeit an Versöhnungsthemen. *Foto: Nagelkreuzgemeinschaft*

Der Nachmittag war einem Pilgerweg über den Hilltop gewidmet, auf dem wir über Fragen von Krieg und Frieden und unsere Arbeit der Versöhnung anhand verschiedener Stationen meditiert haben. Wir besuchten gemeinsam mit dem Canon für Worship und Welcome, Nitano Muller, die Überreste der mittelalterlichen Abtei, die Trinitatiskirche, die Ruine der alten Kathedrale und endeten wiederum in der neuen Kathedrale.

Am Abend hatten wir dann noch die Gelegenheit, bei einer Probe der Glöckner im Turm der alten Kathedrale zuzuschauen. Das war etwas ganz Besonderes, denn die neun Glocken werden von Hand geläutet – und das auf eine sehr spezielle Art, die nur in England gepflegt wird. Eine Gruppe aus sieben Personen – vom Jugendalter bis ins Rentenalter – probte verschiedene Melodien und Läuteschemata. Ein besonderes Erlebnis!

Der Abschluss am Freitag war konkreten Fallstudien in der Versöhnungsarbeit gewidmet und wurde von David Porter geleitet, der lange Zeit Canon of Reconciliation in Coventry war. Auf beeindruckende Weise haben wir hier Versöhnungsarbeit im Kleinen wie im Großen besprochen: „Act local, think global“ – das war eine wichtige Erkenntnis dieses Vormittags. Mit einem gemeinsamen Mittagessen und der Verabschiedung endete eine intensive und inspirierende Zeit an der Kathedrale.

Neben dem umfangreichen Programm der Pilgrimage war natürlich auch der Austausch unter den Teilnehmer:innen in den Pausen, beim gemeinsamen Essen oder abends im Pub ein wertvoller Teil der Woche in Coventry!

Unsere Südwest-Reisegruppe ist erst am Samstag zurückgeflogen, sodass wir am Freitag noch Zeit für den Besuch der Herbert Art Gallery hatten und am Samstagvormittag noch das große Event mit vielen historischen Oldtimern in der Stadt erleben konnten. Hier wurden bei bestem Wetter auf allen Plätzen der Innenstadt und sogar innerhalb der Ruinen der Kathedrale private Oldtimer ausgestellt. Auch das versteht die Kathedrale unter Gastfreundschaft!

Ein Interview mit Teilnehmer Ingo Mörl lesen sie im folgenden Beitrag. Die nächste Pilgrimage findet vom 12. bis 15. November 2025 statt. Für Bewerber um ein Nagelkreuz ist die Teilnahme obligatorisch.

Autor: Christian Roß

Zwischen Friedensstiftern und Oldtimern – Interview mit Ingo Mörl über seine Pilgerfahrt nach Coventry

Im Mai 2025 nahm Ingo Mörl aus Mühltal bei Darmstadt an der Frühjahrs-Pilgerfahrt zur Kathedrale von Coventry teil – gemeinsam mit einer Gruppe aus der Region Südwest und weiteren Teilnehmenden aus drei Kontinenten (siehe vorstehenden Bericht). Die Tage in Coventry haben ihn tief bewegt. Nach der Rückkehr entschloss er sich, Einzelmitglied unserer Gemeinschaft zu werden. Im Interview berichtet er, was ihn an der

Pilgrimage besonders berührt hat, wie sein persönlicher Weg der Versöhnung aussieht, und warum Coventry für ihn mehr ist als ein geschichtsträchtiger Ort.

Ingo Mörl. *Foto: Ev. Dekanat Darmstadt*

Hallo Ingo, möchtest Du Dich kurz vorstellen?

Mein Name ist Ingo Mörl, und ich bin 66 Jahre alt. Ich wohne in Mühltal in der Nähe von Darmstadt. Bis zum November 2024 war ich seit 1984 beim Evangelischen Dekanat Darmstadt (Land) beschäftigt – zunächst in der Kinder- und Jugendarbeit, später in der Erwachsenen- und Familienbildung (Dipl. Rel. Päd.; Magister Artium). Ich bin verheiratet, habe zwei Töchter und drei Enkel. Meine Frau ist noch berufstätig und arbeitet als Gemeindepädagogin in Eberstadt.

Wie bzw. wann hast Du erstmals bewusst vom Nagelkreuz gehört?

Die Nagelkreuzarbeit kenne ich schon viele Jahre, weil ich immer regelmäßig zum Brandnachtgottesdienst am 11. September in die Stadtkirche Darmstadt gehe – ein jährlicher Gottesdienst zur Erinnerung an den verheerenden Bombenangriff im Jahr 1944. In den 80er Jahren war ich in der Friedensbewegung aktiv; damals ging es um die sogenannte NATO-Nachrüstung und die russische Bedrohung durch die SS-20-Raketen.

Warum hast Du an der Pilgrimage teilgenommen?

Ich habe viele Jahre lang deutsch-französische und deutsch-polnische Jugendbegegnungen organisiert. Von 1986 bis zum Fall der Mauer gehörten auch Begegnungen zwischen ost- und westdeutschen Jugendlichen dazu. Später, in der Erwachsenenbildung, standen Studienfahrten zu protestantischen Minderheiten in Europa auf dem Programm. Aufgewachsen in direkter Nachbarschaft von Wiesbaden-Erbenheim, dem heutigen Headquarter der USA für Europa und Afrika, ist mir auch der Kontakt zu Amerikanern nicht fremd.

Hattest Du bestimmte Erwartungen? Und wenn ja, wurden sie erfüllt?

Neuen Erfahrungen begegne ich immer mit niedrigen Erwartungen – aber ich bin neugierig und höre

meinem Gegenüber gespannt zu. Ich bin tief beeindruckt von der Arbeit in Coventry. Sie ist keineswegs nur rückwärtsgewandte Erinnerungsarbeit, sondern sucht auch nach neuen Ansätzen der Versöhnungsarbeit in Konflikten unter Jugendlichen und Erwachsenen. Ich bin gespannt auf die Mitgliederversammlung in Münster.

Was hat Dir besonders gut gefallen bzw. Dich beeindruckt? Oder im Gegenteil?

Da könnte ich vieles nennen: das Oldtimer-Treffen in der Kathedrale oder das Transportmuseum – so etwas hatte ich gar nicht erwartet, und deswegen war ich ja auch nicht hingefahren. Besonders beeindruckt war ich von dem Vortrag von Dean John und seiner Feststellung: Wir sind keine Pazifisten, sondern Friedensstifter. Darüber würde ich gerne weiter nachdenken.

Hast Du etwas zur Gruppe bzw. den anderen Teilnehmenden aus insgesamt drei Erdteilen zu bemerken?

Beeindruckt war ich auch von der Versöhnungsarbeit in Australien mit den Aborigines und der Arbeit in Irland. Von mehrfachen Besuchen kenne ich die Arbeit von Iona in Schottland und Corrymeela in Irland. Dass Menschen eine so weite Reise auf sich nehmen, zeigt einmal mehr die auratische Ausstrahlung der Ruinen der Kathedrale in Coventry. Ich fühlte mich oftmals an den Disibodenberg (Hildegard von Bingen) erinnert.

Geht es weiter mit Dir und dem Nagelkreuz?

Ich habe meinen Antrag auf Mitgliedschaft abgesendet. Ich danke Christian Roß sehr für die Organisation der Fahrt nach Coventry und dafür, dass er nach dem Weggang von Pfarrer Knodt an der Stadtkirche in Darmstadt den Fortgang dieser wichtigen Arbeit gesichert hat. Ich fühle mich gut angekommen. Versöhnungsarbeit spielte in meiner Herkunftsfamilie eine große Rolle. Hier trafen Wehrmacht und Widerstand, Protestanten und Katholiken, Sozialdemokraten und Konservative, Hessen, Sudetendeutsche und Westpreußen aufeinander. Deswegen halte ich auch Kreisau in Polen und die Ideen des Kreisauer Kreises für einen sehr wichtigen Ort des Nachdenkens.

Die Fragen stellten die Mitreisenden Doris Hartwich und Gernot Härdt, Nagelkreuzzentrum Pforzheim/Stadtkirche, und Christian Roß, Nagelkreuzzentrum Stadtkirche Darmstadt.

Vom Kirchentag in Hannover

Nagelkreuzgottesdienst auf dem Kirchentag. Foto: Nagekreuzgemeinschaft.

Nagelkreuzgottesdienst auf dem Kirchentag

„Kirche überfüllt“ stand auf dem Schild, das Pfadfinder:innen am 1. Mai vor St. Clemens in Hannover hochhielten. Kein Promi, kein Politiker – und doch kein Platz mehr frei. Die Menschen kamen, weil sie etwas suchten: Trost, Hoffnung, Versöhnung. In einer Zeit voller Krisen war dieser Gottesdienst ein starkes Zeichen: Der Wunsch nach Frieden ist lebendig. Die Liturgie führte durch Klage, Gebet und Musik zu einem mutigen Trotzdem-Glauben. Psalm 139, das Glaubensbekenntnis von Seoul und das Versöhnungsgebet von Coventry rahmten die Predigt von Klaus Majoress: Anhand der Geschichte von Josef und seinen Brüdern (1. Mose 50) zeigte er, dass Versöhnung möglich ist – wenn wir nicht an Gottes Stelle urteilen, sondern vergeben. „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen – aber Gott gedachte es gut zu machen.“ Diese biblische Wende wurde zur Botschaft des Tages: Es gibt Hoffnung. Es gibt Versöhnung. Lesen Sie hier die Predigt zu 1. Mose 50, 15-21.

Liebe Gemeinde, „Und siehe, es war alles, alles gut!“ So endet Josef von Eichendorffs Novelle Aus dem Leben eines Taugenichts. In diesem

Satz mündet der phantastische Bericht einer aufregenden Reise voller Leiden und Verwirrung, voller Schuld und Versagen. „Und es war alles, alles gut!“ Solche Schlusssätze wünscht sich wohl jeder von uns für die Geschichte seiner eigenen Wanderungen – für die Wanderungen, zu denen wir oft mit klaren Zielen aufbrechen und in deren Verlauf wir doch auf Abwege und Irrwege geraten. Wir erfahren Schuld und werden schuldig. Wir leben uns auseinander: Brüche, Versagen, Versäumnisse … Ich könnte die Reihe grenzenlos fortsetzen – umso mehr, wenn ich auf das bedrückende Geschehen in der Weltgeschichte schaue, nicht nur in unseren Tagen. Wenn wir am Ende wenigstens sagen könnten: „Und es war alles, alles gut!“ Dann könnten wir die Unwägbarkeiten und Schwierigkeiten auf uns nehmen, dann könnten wir mit Schuld und Versagen leben, dann könnten wir unseren Weg festen Schrittes und zügigen Ganges gehen. Aber wer kann das schon?

Aber anscheinend gibt es das, auch wenn es uns fremd klingt. Anscheinend gibt es das: am Ende einer Lebensgeschichte, die von viel Schuld und Bösem gekennzeichnet ist, in der Neid und Feindschaft zu schlimmen Verstrickungen führten. Es ist die Geschichte von Joseph und seinen Brüdern. Was war geschehen? Rufen wir uns noch einmal ein paar Momente dieser eindrücklichen Erzählung in Erinnerung. Es begann damit, dass Jakob Joseph als seinen Lieblingssohn behandelte, ihn offenkundig bevorzugte. Das erzeugte Selbstüberschätzung bei Joseph, aber auch Neid bei seinen Brüdern. Er träumte von der Herrschaft über die Brüder und den Vater. Die Brüder aber duldeten die Überordnung Josephs nicht. Sie planten, ihn bei der erstbesten Gelegenheit umzubringen. Nur weil Juda und Ruben, die älteren Brüder, die anderen vom Mord abhielten, wird Joseph in eine Zisterne geworfen und als Sklave nach Ägypten verkauft. Die Brüder decken ihre Untat des Menschenhandels gegenüber ihrem Vater mit der Lüge von einem tödlichen Unfall zu. Keiner spürt Erbarmen mit dem Opfer, keiner übt Solidarität. Alle finden es richtig.

Ohne es zu wissen, treffen die Brüder nach vielen Jahren wieder auf ihr Opfer. Diesmal sind sie die Bittsteller – Wirtschaftsflüchtlinge, würde man heute wohl sagen. Sie bitten um Korn, da eine Hungersnot in Israel herrschte und die Getreidespeicher in Ägypten dank der klugen Vorratswirtschaft voll sind. Joseph ist inzwischen durch seine Traumdeutungen zu hohem Ansehen am pharaonischen Königshof gelangt. Er gibt sich nicht zu erkennen und versöhnt sich auch nicht mit den Brüdern, vielmehr lässt er sie die ganze Härte seiner Machtposition spüren. Er wirft ihnen Spionage vor, zwingt sie, von der Familie zu sprechen, zwingt sie, den jüngsten Bruder Benjamin zu holen. Er lässt sie spüren, wie es ist, wenn man unbarmherziger Willkür ausgesetzt ist, stellt ihre Familiensolidarität auf die Probe.

Und es geschieht das Dramatische: Die Brüder kommen zur Einsicht

Beten und Feiern unter dem Nagelkreuz Foto: Stefan Schick Beten und Feiern unter dem Nagelkreuz *Foto: Stefan Schick*

ihrer Schuld. Wahrlich, wir sind schuldig gegenüber unserem Bruder, dessen Herzensangst wir sahen, als er uns anflehte, aber wir haben nicht darauf gehört. Darum kommt diese Not jetzt über uns. Und genau an diesem Punkt geschieht das Entscheidende, liebe Gemeinde, das Eigentliche der Geschichte. Genau an diesem Punkt führt uns diese Geschichte in das Zentrum biblischen Glaubens. Aber Joseph weinte! Und er sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, stehe ich denn an Gottes statt? (Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich ein großes Volk am Leben zu erhalten. So fürchtet euch nicht, ich will euch und eure Kinder versorgen.) Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Wie entscheidend, liebe Gemeinde, ist diese Kehrtwende, wie entscheidend dieser Augenblick. Joseph reagiert nicht mit Vorwürfen, nicht mit Bestrafung, nicht mit weiteren Verstrickungen. Nein: Er weinte! Genau da geschieht Versöhnung: Joseph weiß um Gottes Heilsplan, der ein großes Volk am Leben erhalten will. Und er weiß, dass er selbst nicht unbeteiligt ist an der Schuldgeschichte seiner Familie und dass es letztlich nur Gottes Urteil sein kann, das über unserem Leben gesprochen wird. Das lässt ihn frei werden für Vergebung und Versöhnung, das macht ihn frei für einen neuen Anfang.

Und beides, liebe Gemeinde, führt in die Freiheit der Gotteskindschaft, beides eröffnet Zukunft, lässt uns nach vorne blicken, lässt unseren Weg weitergehen, lässt Vergangenes Vergangenheit sein. Es verharmlost Schuld nicht, aber es lässt Versöhnung zu. Fürchtet euch nicht, stehe ich denn an Gottes statt? Oder, um es mit der Kirchentagslosung zu sagen: mutig, stark, beherzt – „Wachet, steht im Glauben, seid mutig und stark. Alle eure Dinge lasst in Liebe geschehen.“ So diese Worte im 1. Korintherbrief, Kapitel 16, aus denen das Kirchentagsmotto stammt.

Vokalensemble „Les voix parlantes“ *Foto: Nagelkreuzgemeinschaft*

Da, liebe Gemeinde, setzt Versöhnung an. Stehe ich denn an Gottes statt? Habe ich denn das Recht, ein endgültiges Urteil über einen

Menschen zu sprechen? Vielleicht liegt Thomas Mann nicht so ganz schief, wenn er am Ende seines Romans Joseph und seine Brüder Joseph sagen lässt: Aber wenn es um Verzeihung geht unter den Menschen, so bin ich's, der euch darum bitten muss – denn ihr musstet die Bösen spielen, damit alles so käme.

Trotz all unserer gegenteiligen Erfahrung bleibt Versöhnung der Anspruch Gottes an uns. In einer Zeit, in der sich die Gottvergessenheit immer tiefer festsetzt, dürfen wir den Menschen die Botschaft von Gottes Nähe nicht verweigern, können wir das Wort von der Versöhnung nicht bei uns behalten. In einer Zeit, in der sich viele nicht nur gegen die Versöhnung Gottes sperren, sondern auch unversöhnlich miteinander umgehen, bekommt die Rolle als Botschafter an Christi statt klare Konturen. Das Wort von der Versöhnung wartet darauf, dass wir ihm mit unserem Leben entsprechen – mutig, stark und beherzt.

„Es war alles, alles gut" – ob es das gibt? Die Antwort entscheidet sich daran, ob wir fragen: Stehe ich denn an Gottes statt? Amen. Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn.

Autor: Klaus Majoress, Superintendent a. D., Nagelkreuzzentrum Kirchenkreis Lüdenscheid-Plettenberg

Mehr als 1.000 Besucher:innen an unserem neuen Stand auf dem Kirchentag

Er war nicht zu übersehen: Unser neu konzipierter Informationsstand feierte beim Evangelischen Kirchentag 2025 in Hannover Premiere – und wurde zum Publikumsmagnet. Drei Tage lang war unser großer Stand auf dem Markt der Möglichkeiten in Halle 5 durchgehend gut besucht: Über 1.000 Menschen kamen mit uns ins Gespräch, bastelten Nagelkreuze, lösten unser Versöhnungsgebets-Quiz oder nahmen ein Statement für TikTok auf.

Rund 20 Freiwillige aus Zentren in ganz Deutschland haben den Stand engagiert betreut – mit Begeisterung, Kompetenz und einem offenen Ohr für die vielen Fragen und Eindrücke der Besucher:innen. Unsere Giveaways waren heiß begehrt, besonders die Postkarten mit dem Versöhnungsgebet. Zahlreiche Gespräche drehten sich um die persönliche Bedeutung von Versöhnung und darum, wie sich aus Schuld und Fremdheit neue Verbindungen schaffen lassen.

„Versöhnung ist…" auf TikTok

Die beiden beleuchteten Pixlip-Displays zogen die Blicke bereits von Weitem auf sich. Das mehrsprachige

Rätsel zum Versöhnungsgebet wurde gerne als Einstieg in weiterführende Gespräche genutzt. Die interaktive Landkarte am Touchscreen ermöglichte es, sich durch das Netzwerk der Nagelkreuzzentren zu klicken – so entstanden neue Kontakte und Ideen für gegenseitige Besuche oder Kooperationen. Ein Highlight war das Social-Media-Angebot: Viele Jugendliche – aber nicht nur – nahmen die Gelegenheit wahr, ein eigenes Statement zu filmen: „Versöhnung ist …“. Sie sind nach wie vor auf unserem TikTok-Kanal anzusehen.

Unsere Gemeinschaft ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen. In Deutschland stehen inzwischen mehr als 80 Nagelkreuze. Dieser Entwicklung und der damit verbundenen wachsenden Bedeutung wollten wir auch auf dem Kirchentag Ausdruck verleihen. Der Vorstand hat sich deshalb entschieden, unseren Auftritt deutlich zu vergrößern und mit einem neuen, inhaltlich wie visuell überzeugenden Standkonzept aufzutreten.

Stand ab sofort auch zur Ausleihe verfügbar

Die starke Nachfrage hat gezeigt: Diese Entscheidung war richtig. Der großzügige Aufbau hat nicht nur Raum für mehr Begegnung und Gespräche geschaffen, sondern auch neue kreative Formate ermöglicht. Und: Die Investition lohnt über den Kirchentag hinaus. Der neue Stand steht ab sofort allen interessierten Zentren zur Ausleihe zur Verfügung. Wer also eine eigene Ausstellung,

einen Gottesdienst oder ein Bildungsformat plant, kann den Stand nutzen, um die Idee des Nagelkreuzes sichtbar zu machen. Weitere Informationen zur Ausleihe finden Sie hier in unserem Service-Angebot.

Nähere Information zum Stand und zur Ausleihe finden Sie im nachstehenden Beitrag.

Text und Fotos: Niels Faßbender

Ausstellungsstand der Nagelkreuzgemeinschaft zur Ausleihe

Ab sofort steht unser neu gestalteter Informations- und Ausstellungsstand allen Nagelkreuzzentren und interessierten Einrichtungen zur kostenlosen Ausleihe für Ausstellungen, Veranstaltungen und Infoaktionen zur Verfügung. Der Einsatz eignet sich zum Beispiel für Nagelkreuzübergaben oder -jubiläen, Regionaltreffen, Gemeindefeste, Informationsveranstaltungen, Bildungsangebote und Gedenktage.

Konzept: Versöhnung erfahrbar machen

Der Stand besteht aus mehreren Elementen, die sich in ihrer Gestaltung, Funktion und inhaltlichen Tiefe ergänzen: klassische Informationstafeln treffen auf interaktive Medien, persönliche Begegnung wird mit digitalen Zugängen verknüpft. Inhaltlich steht das Thema Versöhnung im Zentrum – gegliedert nach den drei Leitsätzen unserer Versöhungsarbeit („Die Wunden der Geschichte heilen“, „Mit Verschiedenheit leben und Vielfalt feiern“, „Eine Kultur der Gerechtigkeit und des Friedens aufbauen“).

Diese Dimensionen werden sowohl medial als auch methodisch vielseitig aufgegriffen: durch Displays und Roll-Ups, durch Touchscreens, Gesprächsimpulse, kreative Aktionen, Videos und Giveaways. Der Stand bietet so verschiedene Zugänge für Menschen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Interessen – und macht die Vision der Nagelkreuzgemeinschaft erlebbar.

Der Stand wurde so konzipiert, dass er sowohl auf großen Veranstaltungen als auch in kleineren Formaten gut eingesetzt werden kann. Er verbindet inhaltliche Tiefe mit moderner, ansprechender Gestaltung. Im Zentrum stehen die Idee der

Versöhnung und das internationale Netzwerk der Nagelkreuzgemeinschaft. Der Aufbau folgt einem offenen Konzept, das Gespräche ermöglicht und zum Mitmachen einlädt. Die Roll-Ups, Pixlips und Monitore können aber auch ohne weiteres für sich als kleine Ausstellung aufgebaut werden, um über unsere Gemeinschaft zu informieren.

Was kann ausgeliehen werden?

Zentrale Elemente für Präsentation und Information:

- 2 Pixlip-Displays (je ca. 85 x 200 cm, LED-beleuchtet von hinten):
- 1x mit dem Versöhnungsgebet von Coventry
- 1x zur Bedeutung des Nagelkreuzes
- 2 Roll-Ups (je 85 x 200 cm):
- 1x zur Entstehung unserer Gemeinschaft
- 1x zur heutigen Arbeit der weltweiten Nagelkreuzgemeinschaft
- 2 Touchscreen-Monitore (27 Zoll, mit Standfuß):
- Vorstellung aller deutschen Zentren auf interaktiver Landkarte
- Blog „Aktuelles“ unserer Homepage mit Einblicken in das Leben der Gemeinschaft

Zubehör und Gestaltungselemente:

- 3 Beachflags (je ca. 50 x 185 cm) mit Schlagworten:
- „Die Wunden der Geschichte heilen“
- „Mit Verschiedenheit leben und Vielfalt feiern“
- „Eine Kultur der Gerechtigkeit und des Friedens aufbauen“
- 2 große Banner (wetterfestes PVC mit Ösen)
- Collage „Versöhnung“ (140 x 200 cm) optional mit Traverse
- „Nagelkreuzgemeinschaft“ (350 x 80 cm)
- Fototafeln mit Bildern aus der Nagelkreuzarbeit
- Giveaways: Info-Flyer, Postkarten und Aufkleber

Foto: Nagelkreuzgemeinschaft

Mitmach- und Interaktionsangebote:

- Nagelkreuz-Bastelstation: Materialien (Draht, Nägel, Zangen) für das kreative Gestalten von kleinen Kreuzen
- Mehrsprachiges Gebetsrätsel: Besucher*innen ordnen Zeilen des Coventry-Gebets verschiedenen Sprachen zu – ein niedrigschwelliger Einstieg ins Thema
- Social-Media-Paket mit Mobiltelefon, Mikrofon, Ringlicht und Schilder für TikTok- oder Instagram-Statements zur Frage: „Versöhnung ist …“

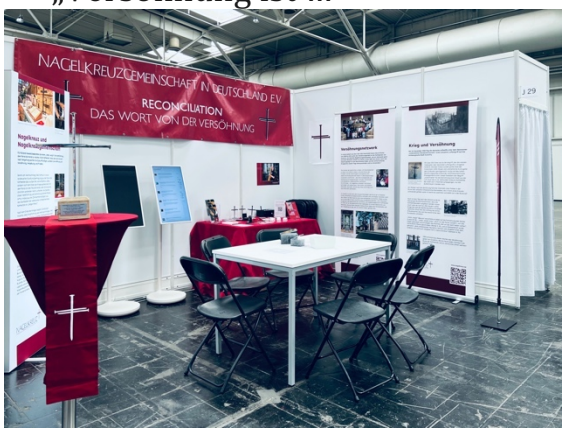

Foto: Nagelkreuzgemeinschaft

Möblierung und Technik

- 3 Beistelltische (55 x 55 cm und zwei 35 x 35 cm)
- Zubehör:
- Stromkabel, Verlängerungen, Verteiler
- Transportboxen, Rollbretter, Tragetaschen, Sackkarre usw. für Displays, Technik und Materialien
- Aufhängematerial wie Haken, Gurte, Klebestreifen
- Präsenter für Flyer und Displays für Hinweisschilder
- Tischdecken und Stolen in Nagelkreuz-Violett
- ausführliche Aufbau- und Bedienungsanleitungen
- ausführliches Standkonzept mit Erläuterungen zu den verschiedenen Angeboten
- Poster „Nagelkreuz“ DIN A2

Foto: Nagelkreuzgemeinschaft

Platzbedarf, Transport, Auf- und Abbau

- Empfohlene Fläche: mindestens 6 x 2 Meter (flexibel anpassbar je nach Umfang)
- Stromanschluss erforderlich für Beleuchtung und Technik
- WLAN benötigt für Touchscreens (alternativ Hotspot via Smartphone)
- Abholung und Rückgabe mit eigenem Fahrzeug und auf eigene Kosten in Dortmund
- Transport: Ein normaler Pkw reicht nicht aus. Für den vollständigen Stand wird ein Kleintransporter oder Anhänger benötigt.
- Auf- und Abbau: grundsätzlich mit eigenen Kräften. Ausführliche Aufbauanleitungen werden mitgeliefert. Auf Wunsch bieten wir eine kurze Einweisung an. Unterstützung am Einsatzort im

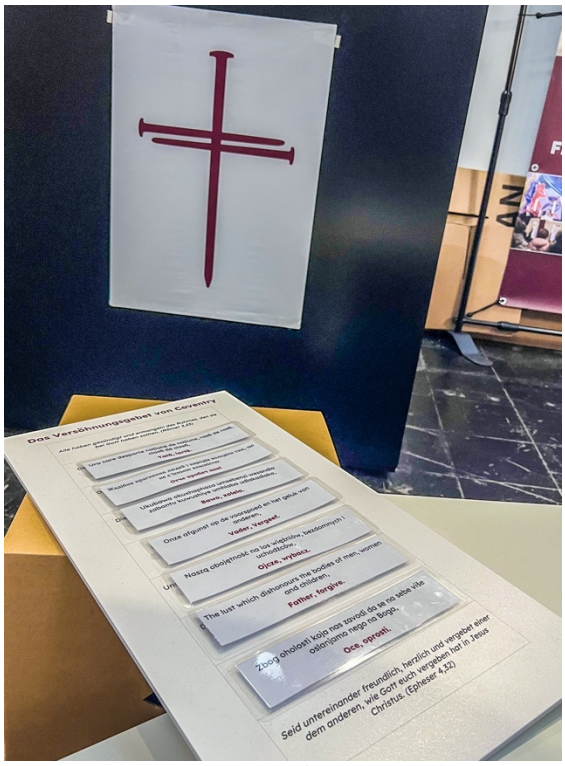

Foto: Nagelkreuzgemeinschaft

Einzelfall gegen Kostenübernahme möglich.

Interesse?

Die Ausleihe ist kostenfrei. Die Ausleihe einzelner Elemente ist möglich. Auch längere Zeiträume können – je nach Bedarf und Nachfrage – vereinbart werden.

Für weitere Informationen, eine vollständige Inventarliste (mit Details und Maßen) und zur Reservierung schreiben Sie gerne an redaktion@nagelkreuz.de.

Aus unserer Gemeinschaft

Pfingsten in Recklinghausen: Eine Hoffnung, die keine Bedingungen stellt

Die Gastkirche in Recklinghausen ist ein offener Ort. Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebenswegen kommen hier zusammen: Wohnungslose, Engagierte, Gläubige, Zweifelnde. Wer will, findet hier Gemeinschaft – im Alltag, im Gespräch, im Gottesdienst. Am Samstag vor Pfingsten, dem 7. Juni 2025, wurde die Gastkirche in die Nagelkreuzgemeinschaft aufgenommen.

Nagelkreuz von Coventry in Recklinghausen. *Foto: Nagelkreuzgemeinschaft*

Tagsüber war der kleine, mittelalterliche Kirchenraum geöffnet. Eine Ausstellung informierte über die Geschichte der Nagelkreuzgemeinschaft. Auch örtliche Friedensinitiativen stellten sich vor. Das geplante Friedensfest auf dem Oscar-Romero-Platz fiel zunächst weitgehend dem Regen zum Opfer. Am Abend füllte sich die gegenüberliegende, größere Gymnasialkirche bis auf den letzten Platz. Der Gottesdienst wurde von Pfarrer Ludger Ernsting und dem Gospelchor „Spirit of Joy“ feierlich gestaltet. Alice Farnhill überreichte das Nagelkreuz im Namen der Kathedrale von Coventry. Auch zwei Gäste aus dem niederländischen Breda waren anwesend – die Verbindung war bei der gemeinsamen Pilgrimage nach Coventry entstanden. Im Anschluss wurde das Kreuz in einer kleinen Prozession in die Gastkirche getragen. Später klang der Tag auf dem Oscar-Romero-Platz aus – mit Musik, Essen und Tanz. Menschen aus verschiedenen Zusammenhängen kamen ins Gespräch: Besucherinnen und Besucher der Kirche, Passanten, Gemeindemitglieder, Wohnungslose, Gäste aus der Stadtgesellschaft. Im Folgenden dokumentieren wir das Grußwort des Vorstands der deutschen Nagelkreuzgemeinschaft.

Liebe Recklinghäuserinnen und Recklinghäuser, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gastkirchen-Gemeinde,

zu einem Friedensfest habt ihr eingeladen. Ein Fest des Friedens. Ich weiß nicht, ob es da im Moment etwas zu feiern gibt.

Ich denke an die Toten – in Gaza, in der Ukraine, im Mittelmeer. An

Trump, Nawrocki, Wilders. An den Brexit. An Hass und Lügen in den sozialen Medien und in den Parlamenten, an Hetze und Härte, die Grenzen ziehen – zwischen Ost und West, arm und reich, deutsch und nicht deutsch, drinnen und draußen.

Kleine Ausstellung und Gesprächsatmospäre in der Gastkirche. *Foto: Nagelkreuzgemeinschaft*

Ich denke an Kinder, die ausgeliefert waren. An ihre Wunden, die Gerechtigkeit schreien. An bohrende Fragen, die unbeantwortet bleiben.

Ich denke an den Mann, nach dem dieser Platz benannt ist, und die vielen anderen, die ermordet wurden, weil sie Gerechtigkeit und Frieden wollten.

An einen guten Freund. Verloren in Verschwörung und Wut. An die, die nicht mehr fragen, was wahr ist, sondern nur noch: Was nützt mir das?

An die, die hungern. An die, die sammeln.

An den Sommer. Und an die brennende Erde.

Ein Friedensfest also? Doch. Bitte bleiben Sie!

Es gibt ja Kaffee. Und Kuchen. Stärkung. Nicht nur leiblich: Auch mit Gottes Wort, Musik und Gebet. Und Ermutigung. Und Hoffnung.

Und ein Nagelkreuz. Ein Kreuz aus Trümmern. Coventry, 1940. Eine Kathedrale in Flammen. 515 Tote. Kein Zeichen von Macht. Kein Denkmal der Sieger.

Ein Kreuz, aufgerichtet gegen den Hass:

„Father, forgive.“ Nicht: ihnen. Uns allen. Dem, der warf. Und der, die weinte. Dem, der zerstörte. Und der, die aufräumte.

Weihnachten, die Trümmer der Stadt noch warm von der Vernichtung, der Probst der zerstörten Kathedrale im Radio: Wir werden nicht hassen. Wir werden nicht heimzahlen. Wir werden bauen. An einer Welt, die freundlicher ist. Christusähnlicher. Weniger stolz. Weniger hart.

Aus dem Wort wurde Tat. Aus Schmerz wurde Sendung. Menschen aus Coventry nahmen Nägel aus der Asche ihrer Kathedrale. Banden daraus Kreuze. Brachten sie nach Kiel. Nach Dresden. Nach Münster. Nicht nur die Nagelkreuze brachten sie. Sie brachten sich selbst. Nicht um zu strafen, sondern um aufzubauen. Nicht um zu fragen, wer Schuld hat, sondern um zu sagen: Wir fangen neu an. Zusammen.

Dann kamen Deutsche nach England. Nicht mit Entschuldigungen, aber im Bewusstsein der Schuld. Auch sie bauten mit. Hörten zu. Blieben. Es wuchs Vertrauen. Und Freundschaft.

Eine neue Kathedrale entstand. Und ein weltweites Netz. Ein Netz der Versöhnung.

Heute steht ein Nagelkreuz in über 260 Städten. Nicht nur für Frieden zwischen England und Deutschland. Sondern für Versöhnung überall, wo Menschen sich anfeinden, hassen, verletzen, töten.

In New York – zwischen Terror und Trauer. In Südafrika – zwischen Schwarz und Weiß. In Polen – zwischen verbrannter Erde und knospendem Mandelzweig. In Israel und Palästina – zwischen Schwertern und Pflugscharen. In Belfast – zwischen Schweigen und Sprechen. In Berlin – zwischen Christen, Juden und Muslimen.

Volle Kirche zur feierlichen Übergabe. *Foto: Nagelkreuzgemeinschaft*

Und heute übergibt die Kathedrale von Coventry ein Nagelkreuz nach Recklinghausen. An diesem Platz. An Gastkirche und Gasthaus.

Diese Altstadt hat der Krieg verschont. Brüche, Not, Verluste gibt es trotzdem. Auch hier tragen Menschen Trümmer, Kummer, Schmerz, Verzweiflung, Sehnsucht.

Grußwort von Niels Faßbender im Namen des Vorstands. *Foto: Nagelkreuzgemeinschaft*

Aber nicht allein. Hier, in Gastkirche und Gasthaus, geschieht Tag für Tag, wofür das Nagelkreuz von Coventry steht.

Ich denke an die Menschen, die mit leeren Händen kommen – und mit einem warmen Frühstück empfangen werden. Ich denke an die, die auf der Straße leben – und hier duschen, Wäsche waschen, Briefe empfangen. Ich denke an die, die einsam sind – und hier Gemeinschaft finden. An die, die trauern – und hier getröstet werden.

Hier wird kein Evangelium verkündet, das nicht auch getan wird.

Kein Frieden gefeiert, der nicht auch gestiftet wird.

Die Gastkirche macht nicht „für“. Sie macht „mit“. Mit Amnesty. Mit Pax Christi. Und mit denen, von denen andere sich abwenden.

Ihr schweigt, wo man sonst schreit. Gedenkt, wo man lieber vergisst. Haltet Wache bei den Toten und den Lebenden.

Ihr glaubt: Gott ist für niemanden zu groß. Gott ist nah. Im Kleinen. Im Geringen. Im Jetzt. Ihr glaubt an Gottes Frieden. Ihr nehmt einander an. In diesem Glauben. So wie Gott uns angenommen hat.

Wer diesen Ort betritt, spürt: Hier ist es nicht egal. Nicht egal, was du erlebt hast. Nicht egal, woran du leidest. Nicht egal, ob du kommst. Hier wird der Mensch nicht bemessen. Hier wird er gesehen.

Und das, liebe Freundinnen und Freunde, das ist Versöhnung: Nicht das vielversprechende Wort. Sondern das kleine Brot. Nicht die große Lösung. Sondern das geteilte Leben. Nicht der billige Trost. Sondern die wertschätzende Zuwendung.

Versöhnung ist kein Widerspruch zur Wirklichkeit. Denn sie entsteht aus Wahrheit. Versöhnung schweigt nicht zur Schuld. Sie deckt nichts zu. Versöhnung kennt das Zerbrochene und geht hindurch. Die Wunde heilt, doch die Narbe bleibt. In Coventry wuchs eine neue Kathedrale. Nicht auf den Trümmern, sondern an ihrer Seite. Zerstörung und Hoffnung – untrennbar.

Wo ein Nagelkreuz steht, arbeiten Menschen am Noch-Nicht, vertrauen auf Gottes Verheißung, glauben, dass Geschichte sich nicht wiederholen muss. Dass Vielfalt kein Risiko, sondern ein Geschenk ist. Dass wir nicht nur kriegstüchtig, sondern auch friedenstüchtig werden können.

Versöhnung ist kein Zustand. Sondern bleibt ein Weg. Ihr seid auf diesem Weg. Hier ist kein Gedenkort für den Frieden – hier wird Frieden getan. Täglich. Hier wird sichtbar: Gottes Reich ist keine Illusion. So wächst Hoffnung. Wächst Versöhnung.

Pfarrer Ludger Ernsting (links) und Alice Farnhill (rechts) mit dem Nagelkreuz vor seinem künftigen Standort. *Foto: Nagelkreuzgemeinschaft*

Ich wünsche euch, dass dieses Kreuz euch tröstet, wenn ihr verzagt. Ihr seid nicht allein. Dass es euch stärkt, wenn ihr müde seid. Wir beten für euch. Dass es euch ruft, wenn ihr euch einrichtet. Ihr seid das Licht der Welt! Und bei den Veränderungen, die auf eure Gemeinschaft zukommen: Dass es euch Kurs, Kraft und Zuversicht gibt. Dass es uns immer erinnert: Hass und Gewalt haben nicht das letzte Wort. Fürchtet euch nicht.

Ihr erhaltet heute ein Nagelkreuz, weil ihr glaubt, lebt und bezeugt, dass man die Wunden der Geschichte heilen kann. Dass man mit

Verschiedenheit leben und Vielfalt feiern kann. Dass man eine Kultur der Gerechtigkeit und des Friedens aufbauen kann.

Liebe Gastkirche, liebes Gasthaus,

herzlich willkommen in der Nagelkreuzgemeinschaft. Im Namen des Vorstands und des Leitungskreises der Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland e. V.: Herzlichen Glückwunsch! Lasst uns feiern, dass ihr bei uns seid. Lasst uns feiern, dass es euch gibt. Lasst uns ein Fest des Friedens feiern!

Glück auf!

Autor: Niels Faßbender

Regionaltreffen West: Ein Tag für Versöhnung und Erinnerung

Wie bringt man Menschen zusammen, die aus verschiedenen Regionen und konfessionellen Prägungen stammen – und doch dasselbe Ziel teilen? Das Regionaltreffen West am 14. Juni 2025 in Lemgo zeigte, wie das gelingen kann: mit offenen Gesprächen, historischem Bewusstsein und geistlicher Tiefe. Gastgeberin war die evangelische Kirchengemeinde St. Nicolai in Lemgo, selbst seit 1989 Nagelkreuzzentrum. Von Andacht bis Austausch war dieser Tag geprägt von Begegnung – mit Menschen, mit Geschichte und mit dem Geist der Versöhnung.

Schattiger Sitzplatz auf den Spuren der Geschichte. *Foto: Sigrun Stahr*

Eingeladen hatte die evangelische Kirchengemeinde St. Nicolai. In Lemgo begrüßte Sigrun Stahr, Mitglied des Kirchenvorstands von St. Nicolai, die Gäste aus mehreren Nagelkreuzzentren der Region West. Vertreter*innen aus Löhne-Mahnen, Wuppertal-Barmen und Lüdenscheid-Plettenberg waren angereist, um gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Bereits bei der ersten Tasse Kaffee entspannten sich lebhafte Gespräche.

Bemerkenswert: An diesem Tisch kamen Christinnen und Christen aus drei verschiedenen evangelischen Landeskirchen zusammen – der rheinischen, der westfälischen und (als Gastgeber) der lippischen Landeskirche. Insbesondere in Lippe spielt die konfessionelle Prägung eine Rolle: Hier gibt es sowohl lutherische als auch reformierte Gemeinden; ein einheitliches „einfach evangelisch“ kennt man dort nicht.

St. Nikolai in Lemgo. *Foto: Sigrun Stahr*

Dennoch wurde schnell deutlich, wie viel die Nagelkreuz-Zentren trotz unterschiedlicher Traditionen verbindet. Alle eint der Einsatz für Frieden und Versöhnung über konfessionelle Grenzen hinweg. So geschieht in Lemgo vieles ökumenisch mit der katholischen Nachbargemeinde – beispielsweise ein Sozialer Mittagstisch für Bedürftige sowie eine gemeinsam von Kirche und Stadt getragene Flüchtlingshilfe. Dieses Miteinander ist Ausdruck gelebter Nächstenliebe und praktischer Versöhnungsarbeit vor Ort.

Geschichte, Gedenken und Gespräch

Pfarrer i. R. Heinz Wöltjen führte die Gruppe durch die imposante St.-Nicolai-Kirche, deren Mauern auf eine über 800-jährige Geschichte zurückblicken. Die gotische Hallenkirche am Marktplatz, um 1190 gegründet und bis 1375 erweitert, birgt zahlreiche Schätze aus Vergangenheit und Gegenwart. In einer Gebetsecke entdeckten die Gäste ein kostbares Marien-Relief aus dem Jahr 1260. An der Taufanlage sind steinerne Schrifttafeln angebracht, die die Bedeutung der Taufe erläutern und an die Reformationszeit erinnern. Pfarrer Wöltjen spannte den Bogen der Erzählungen von den mittelalterlichen Anfängen der Kirche über die Reformation bis hin zur Nagelkreuz-Gegenwart. Seit 1989 hängt an einer Säule vor der Orgel ein originales Nagelkreuz aus Coventry, das der damalige Pfarrer Helmut Begemann mitgebracht hatte. Darunter ist das Versöhnungsgebet von Coventry abgedruckt.

Zur Mittagsandacht um 12 Uhr kamen zusätzliche Besucher aus der Stadt in die Nicolaikirche. Dank der zentralen Lage unmittelbar neben

dem Wochenmarkt werden hier jeden Samstag die Marktkunden durch Glockengeläut und ein Glockenspiel zu einem Moment der Besinnung eingeladen.

Nach einem Mittagsimbiss im Gemeindehaus brach die Gruppe zu einem besonderen Stadtrundgang auf. Superintendent Dr. Andreas Lange, selbst in Lemgo zuhause, ist seit langem der Geschichte der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger der Stadt während der NS-Zeit auf der Spur. Er nahm die Teilnehmenden mit auf die historischen Spuren der Lemgoer Familie Gumpel, die einst ein großes Wäschegeschäft in Lemgo betrieben hatte. Anhand konkreter Orte schilderte Dr. Lange eindrücklich das Schicksal dieser Familie. Die drei Söhne der Gumpels konnten Lemgo noch rechtzeitig verlassen und entkamen so der Verfolgung durch die Nationalsozialisten.

Jüdische Geschichte in Lemgo. *Foto: Sigrun Stahr*

Der Vater der Familie starb wenige Jahre darauf eines natürlichen Todes; Mutter Rosalie Gumpel hingegen wurde deportiert – sie musste 1942 den Transport ins Ghetto Riga antreten und überlebte nicht. Die Gruppe machte Halt an der Stelle, wo einst die Lemgoer Synagoge stand. Das Gotteshaus war in der Pogromnacht im November 1938 in Brand gesteckt und zerstört worden. In der sommerlichen Hitze fanden die Besucher hier auf der niedrigen Außenmauer des Synagogengrundstücks einen schattigen Sitzplatz – ausgerechnet auf den letzten Überresten eines Ortes, der von Hass und Gewalt zeugt.

Austausch über Nagelkreuze und Gebetszeiten

Zurück im Gemeindehaus wurden die Teilnehmenden mit selbstgebackenem Kuchen empfangen – und nutzten die Gelegenheit für lebendigen Austausch. Besonderes Interesse galt den sogenannten „Wander-Nagelkreuzen“: Einige Zentren haben ein Nagelkreuz, das nicht an einem festen Standort steht, sondern auf Reisen geschickt wird. Dieses Wander-Nagelkreuz kann zeitweise zum Beispiel in Schulen, anderen Kirchen oder öffentlichen Einrichtungen aufgestellt werden, um den Versöhnungsgedanken bewusst in die Gesellschaft hineinzutragen. Ein solches Kreuz gibt es u. a. in Würzburg, Lüdenscheid-Plettenberg und Chemnitz.

Ein weiteres Thema war das regelmäßige Friedensgebet der Nagelkreuzgemeinschaft. Traditionell wird die Versöhnungslitanei von Coventry weltweit jeden Freitag um 12 Uhr britischer Zeit gebetet – zeitgleich mit dem Gebet in den Ruinen der alten Kathedrale von Coventry. Doch wie lassen sich möglichst viele

Menschen für dieses Friedensritual erreichen? Die Runde diskutierte, ob man an kleineren Orten auch flexibel andere Zeiten wählen könne, um mehr Teilnehmende zu gewinnen. In Lemgo zum Beispiel ist das Gebet ein fester Bestandteil der Taizé-Andachten. Andere Nagelkreuzzentren integrieren das Versöhnungsgebet in bestehende Gottesdienstformen oder Andachten, je nach lokalen Gegebenheiten.

„Wir haben keine festen Regeln, nur eine gemeinsame Hoffnung, ein gemeinsames Ziel: die Versöhnung“, brachte Britta Däumer vom Nagelkreuzzentrum Lüdenscheid-Plettenberg und Mitglied des Leitungskreises es auf den Punkt. Jeder Ort geht seinen eigenen Weg – doch alle eint das Ziel: im Geist Jesu Christi an einer versöhnten Welt mitzubauen.

Mitglieder der Region West. Foto: *Andreas Lange*

Zum nächsten Regionaltreffen West hat das Nagelkreuzzentrum Lüdenscheid-Plettenberg für 2026 eingeladen. Einzelheiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Autorinnen: Sigrun Stahl, Nagelkreuzgemeinschaft

Nagelkreuzsonntag 2025: „Schöpfer vergib“ – Liturgie aus Kanada

Am 29. September 2025 feiern Gemeinden weltweit den Internationalen Nagelkreuzsonntag. Die diesjährige Liturgie kommt aus Kanada und wurde von der Anglikanischen Kirche von Kanada vorbereitet. Alle Materialien – inklusive vollständiger Liturgie, Liedvorschläge und Hintergrundinformationen – stehen ab sofort zum Download bereit.

Der Gottesdienst setzt gleich zu Beginn ein klares Zeichen: Er startet mit dem Versöhnungsgebet von Coventry – in einer kanadischen Fassung, in der statt „Vater, vergib“ die Worte „Schöpfer, vergib“ stehen. Diese Formulierung ist kein Zufall: Sie knüpft an die spirituelle Sprache indigener Christ\:innen an und macht deutlich, dass Versöhnung nicht nur zwischen Menschen, sondern auch mit der Schöpfung selbst geschieht.

Ein wichtiges Element ist die sog. „Landanerkennung“, die bewusst macht, auf welchem Boden die Bewohner Kanadas stehen und welche Geschichte er trägt. Die Liturgie gibt den Stimmen der „First Nations“, Inuit und Métis, Raum – in Lesungen, Gebeten und Liedern. Sie

Lizenz CC0
(gemeinfei, https://pxhere.com/en/photo/1359147)

erinnert an das schwere Unrecht der „Residential Schools“, in denen Kinder von ihren Familien getrennt und ihrer Sprache und Kultur beraubt wurden. Gleichzeitig lädt sie dazu ein, Schritte der Heilung, Gerechtigkeit und Hoffnung zu gehen. Biblische Texte werden mit Symbolhandlungen, Gebeten und Liedern verbunden, die vom Weg aus Schuld und Schmerz hin zu einem neuen Miteinander erzählen. Liedvorschläge wie „Draw the Circle Wide“ oder „Let Us Build a House“ greifen das Thema Gemeinschaft, Offenheit und Versöhnung auf.

Der Gottesdienst endet mit dem Segen – doch „Schöpfer, vergib“ bleibt. Es ist die Stimme einer verletzten Welt: in Coventry unter den Bomben, in kanadischen Dörfern, deren Geschichte von Gewalt und Verlust gezeichnet ist, und überall dort, wo Menschen einander das Leben schwer machen. Dieses Gebet trägt die Erinnerung an das Leid – und die Sehnsucht, dass Gerechtigkeit und Frieden einander begegnen.

Autor: Nagelkreuzgemeinschaft.

Das komplette Vorbereitungsmaterial mit Liturgie, Liedvorschlägen und Hintergrundinformationen steht auf https://nagelkreuz.de/service/materialressourcen#top zum Download bereit.

„Darf ich das mitnehmen?“ – Wenn ein Kreuz einen Ort verändert und Menschen bewegt

Am Evangelischen Dag-Hammarskjöld-Gymnasium in Würzburg ging jetzt eine Ära zu]Ende: Schulleiter Dr. Günter Beck-Mathieu wurde in den Ruhestand verabschiedet. Ein Jahr lang war an seiner Schule das [Würzburger Wandernagelkreuz<-Link] zusammen mit der Versöhnungsstatue zu Gast. In der Würdigung von Antje Biller zeigt sich, was dieses Zeichen der Versöhnung bewirkt: Es verändert einen Ort, prägt die Gemeinschaft und hinterlässt Spuren bei den Menschen – weit über das Jahr hinaus.

Mitten im damaligen Schuljahr, am 16. März 2023, nahm Oberstudiendirektor Dr. Günter Beck-Mathieu das Nagelkreuz und die Versöhnungsstatue für das Evangelische Dag-Hammarskjöld-Gymnasium in Empfang, das für ein Jahr Gastort der Würzburger Versöhnungszeichen sein würde.

Ein Kreuzweg in der sechsten Jahrgangsstufe, die Kathedrale von Coventry als Beispiel für moderne

Schulleiter Dr. Günter Beck-Mathieu darf „sein“ Nagelkreuz mitnehmen. *Foto: Christian Herpich*

Kirchenarchitektur in der siebten Jahrgangsstufe, ein von den fünften Klassen vorbereitetes Freitagsgebet, aktuelle Adaptionen im Kunstunterricht der Oberstufe, ein spiritueller Tag für das Kollegium unter dem Motto „Versöhnung mit mir selbst“, das am Gedenktag der Bombardierung Coventrys von der ganzen Schule gebetete Versöhnungsgebet – und viele andere von „unserem Nagelkreuz“ inspirierte Aktionen fanden statt.

Als Schulleiter hatte Dr. Beck-Mathieu von der Würzburger Initiative an jenem Tag auch ein kleines Hufnagelkreuz überreicht bekommen, das seither seinen Platz auf dem imposanten Schreibtisch im Rektorat hatte. Zum Ende dieses Schuljahres nun wurde Dr. Beck-Mathieu in den Ruhestand verabschiedet. Das kleine Nagelkreuz wollte er gerne mitnehmen. Dieses Kreuz und die damit verbundenen Gedanken waren über das Jahr als Gastort hinaus zu wichtigen Begleitern geworden. Sie bringen prägnant auf den Punkt, wofür das Evangelische Gymnasium und sein scheidender Schulleiter stehen.

Mit professioneller Schulsozialarbeit und Schulseelsorge wird seit jeher daran gearbeitet, Wunden der Geschichte zu heilen, die etliche schon der jüngsten Schüler:innen mitbringen. Auch Unterschiede gelten zu lassen und Vielfalt zu feiern gehört gewissermaßen zur Grundhaltung der Schule. Wie im Rest der Gesellschaft lebt am Dag-Hammarskjöld-Gymnasium eine Vielfalt der Traditionen, der Sprachen, der Religionen, der Stile. Zu feiern ist die Vielfalt an Ideen im Kollegium und in den Klassen, die Vielfalt an Meinungen in einer offenen Diskussionskultur, die Vielfalt an Talenten, die mit einem möglichst breiten Angebot gefördert wird.

Im März 2023 wanderte das Würzburger Nagelkreuz ans Ev. Dag-Hammarskjöld-Gymnasium. *Foto: Bärbel Thiele*

In einer Kultur des Friedens und der Gerechtigkeit gelingt so etwas. Und diese beginnt mit der Art und Weise, wie ein Rektor seinen Schüler:innen begegnet, wie ein

Vorgesetzter mit seinen Lehrkräften kommuniziert. Das prägt den Umgangston an einer Schule. Klar in der Sache, bedacht im Ausdruck, moderat im Ton, zurückhaltend in der Lautstärke – so ließen sich die Bausteine einer friedlichen, nach Gerechtigkeit suchenden Kultur beschreiben.

Das Nagelkreuz passt bestens zu Dr. Beck-Mathieu, und so bekam er das erbetene Schreibtischkreuz in der von Schüler:innen und Lehrkräften mit Musik, Geschenken und vielen Gute-Wünsche-Zetteln gestalteten Überraschungs-Abschiedsfeier in der Aula überreicht: „Ja, das dürfen Sie mitnehmen!“

Nach den Sommerferien wird ein neues Kreuz auf dem Schreibtisch im Rektorat stehen und auf eine neue Schulleitung warten, die sich hoffentlich genauso inspirieren lassen wird. Herrn Dr. Beck-Mathieu alles erdenklich Gute für den nächsten Abschnitt und für einen ereignisreichen, erfüllenden Ruhestand!

Autorin: Antje Biller

Für den Kalender

Sonntag 28. September 2025	**Internationaler Nagelkreuzsonntag** Vorbereitung: Kanada
Mittwoch 22. Oktober 2025	**Nagelkreuzübergabe** Stadtkirchengemeinde Kassel
Freitag 24. Oktober 2025	**Nagelkreuzübergabe** Paulskirche/Alte Nikolaikirche, Frankfurt a. M.
Sonntag 26. Oktober 2025	**Nagelkreuzübergabe** Kooperationsraum Stutensee-Weingarten
Dienstag bis Freitag 12. bis 15. November 2025	**Pilgrimage** Coventry
Donnerstag bis Freitag 13. bis 14. November 2025	**Sitzung des Leitungskreises** Münster, Johanniter-Gästehaus
Freitag 14. November 2025	**Erinnerungstag** 85 Jahre „Operation Mondscheinsonate“
Freitag bis Sonntag 14. bis 16. November 2025	**Mitgliederversammlung** Münster, Johanniter-Gästehaus
Samstag 22. November 2025	**Versöhnungstag Berlin-Brandenburg** Berlin, Martin-Luther-Gedächtniskirche
Freitag bis Samstag 27. und 28. Februar 2026	**Vorstandssitzung** Sievershausen
Freitag bis Samstag 27. und 28. Februar 2026	**Vorstandssitzung** Sievershausen
Mittwoch bis Sonntag 13. bis 17. Mai 2026	**Katholikentag** Würzburg
Dienstag bis Freitag 26. bis 29. Mai 2026	**Pilgrimage** Coventry
Dienstag bis Freitag 20. bis 23. Oktober 2026	**Pilgrimage** Coventry

Es fehlt ein Termin oder Sie haben einen Fehler entdeckt? Dann schreiben Sie uns: redaktion@nagelkreuz.org.

Aus der Redaktion

Geben Sie es uns -
Ihr Feedback! Wie gefällt Ihnen der neue, elektronische Freundesbrief? Wir freuen uns über Ihr Lob und Ihre (konstruktive) Kritik an redaktion@nagelkreuz.org.

Ihr Beitrag ist gefragt!
Bei Ihnen findet eine Veranstaltung statt, die auch für andere Zentren und Mitglieder von Interesse sein könnte? Sie haben eine spannende Geschichte über Friedensarbeit und Versöhnung zu berichten? Ihnen liegt sonst etwas am Herzen, das es wert sein könnte, mit unserer Gemeinschaft geteilt zu werden? Dann zögern Sie nicht und melden Sie sich gerne. Wir freuen uns auf Ihre Ideen an redaktion@nagelkreuz.org.

Weitergeben...
...erwünscht. Sie kennen jemanden, die oder der sich ebenfalls für den "Freundesbrief" interessieren könnte? Dann geben Sie diese Ausgabe doch einfach weiter.

Hier abonnieren:
Gerne senden wir allen Mitgliedern, Angehörigen unserer Zentren, Freundinnen und Freunden unserer Gemeinschaft und Interessierten an unserer Arbeit den Freundesbrief per E-Mail zu. Um sich zu registrieren, gehen Sie einfach auf www.nagelkreuz.de. Direkt auf der Startseite finden Sie den Link, um sich anzumelden. Oder scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Handy ein. Sie werden dann ebenfalls zur Anmeldeseite weitergeleitet.

Oder kündigen:
Sie können Ihr Abonnement jederzeit beenden. Einen Abmeldelink finden Sie am Ende jeder Freundesbrief-E-Mail. Alternativ können Sie auch an freundesbrief@nagelkreuz.org schreiben.

Wichtiger Hinweis!
Die Druck-Ausgabe des Freundesbriefs ist eingestellt, ebenso der Versand des bisherigen E-Mail-Newsletters. Auch wenn Sie die Druck-Ausgabe oder den bisherigen E-Mail-Newsletter bereits abonniert hatten, müssen Sie aus rechtlichen Gründen erneut ein Abonnement abschließen. Auch Mitglieder der Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland e. V. erhalten den elektronischen Freundesbrief nicht automatisch, sondern nur nach ausdrücklichem Abonnement.

Druckversion
Sie möchten den Freundesbrief lieber auf Papier lesen oder an eine Person weitergeben, die keinen Internet-Zugang hat? Dann können Sie die vollständigen Texte, die in den E-Mail-Ausgabe enthalten oder verlinkt sind, auch zukünftig als PDF-Datei herunterladen und ausdrucken. Den Link finden Sie in der jeweiligen E-Mail-Ausgabe oder auf unserer Homepage unter https://nagelkreuz.de/service/download. An dieser Stelle finden Sie auch ein **Archiv** aller Ausgaben.

Wir helfen
bei Problemen mit Empfang, Abo oder Darstellung gerne unter freundesbrief@nagelkreuz.org.

Impressum: Anbieter: Nagelkreuzgemeinschaft in Deutschland e. V., Vereinsregister Amtsgericht Charlottenburg 13573NZ · Vorsitzender: Dr. Oliver Schuegraf, c/o Landeskirchenamt, Bahnhofstr. 6, 31675 Bückeburg, E-Mail: vorsitz@nagelkreuz.org · Schriftführerin: Antje Biller, E-Mail: post@nagelkreuz.org · Inhaltlich Verantwortlicher/V.i.s.d.P.: Niels Faßbender, E-Mail: redaktion@nagelkreuz.org · Hinweise zur Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten und zum Datenschutz finden Sie in unserer Datenschutzerklärung unter https://nagelkreuz.de/service/datenschutzerklaerung · Internet: www.nagelkreuz.de

Die in diesem Freundesbrief abgedruckten oder verlinkten Texte und Bilder sind **urheberrechtlich geschützt**. Sollten Sie Interesse an einer Verwendung haben, die nach dem Gesetz der Zustimmung des Rechteinhabers bedarf, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

Ausgabe 2/2025 vom 24. August 2025 · Druckversion

Den **nächsten Freundesbrief** senden wir Ihnen zu **Weihnachten 2025** zu. Bis dahin finden Sie regelmäßig aktuelle Informationen auf unserer Internetseite: www.nagelkreuz.de